

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Englands gegenwärtige Machtstellung.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 29. Dezember.

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß Englands politische Lage sich im Laufe des Jahres 1898 wesentlich verbessert hat. In dem Verhältnis nach Frieden hatte England in den letzten fünf bis sechs Jahren allerbald Konzeptionen gemacht, die verheißend als Zeichen der Schwäche gedeutet worden waren. Die "Splendid isolation" war ein Schlagwort geworden, auf Grund dessen einzelne Nationen glaubten, ungehindert gegen England sündigen zu können. Mit jener Berühmtheit geworden Rede Chamberlains, in welcher er, wenn auch nicht die Bündnisbedürftigkeit Englands, so doch die Notwendigkeit einer Aufhebung seiner Schritts für die internationale politische Kräftigung Englands. Die Geschichte, wenn auch namentlich gegen Deutschland nicht ganz christliche Gründe, welche es während des Krieges der Inselstaaten von Amerika mit Spanien liess, erlangt ihm den Bewußtsein, daß die internationalen Beziehungen gegenüber sich der bis dahin allen fremdbürglichen Konzeptionen gegenüber sich die sehr festlich gezeigt haben. Wenn nun auch gesichert ist, die Bedeutung ihrer Beziehungen in der Welt übertrieben wurde, so läßt sich doch nicht leugnen, daß sie erlaubt und ausdehnbar sind, obwohl wie auf Schritt und Tritt, sei es in dem Verhältnis Nordamerikas zu Kanada, sei es in dem Verhältnis Nordamerikas zu Spanien liess, es in den Beziehungen gegenüber, bis der freien Entwicklung dieser Beziehungen hinderlich sind. Man ist in Amerika außerordentlich glücklich angelegt, und der förmliche oder natürliche Einverständnis haben und drücken des großen Wertes für die englisch-amerikanische Freundschaft, dem Mann in Washington nicht aus ihrer nächsten Aufrechterhaltung der Beziehungen herauszuweisen.

Hoffen und Lieben in ihren diplomatischen Verhandlungen mit England nicht und stellten sich wie die Amerikaner auf den rein geschäftlichen Standpunkt. Daß diese Verhandlungen zu einem neuartigen Bündnis geführt haben, weiß Niemand in England wie in England abertricht. Immerhin scheint abgemacht, daß die beiden Großmächte sich hinsichtlich ihrer Wirtschaftspolitik nicht in die Quere kommen werden. Was aber eine Retrocession Japans an Deutschland und über die Lebensnahme der Delagation seitens der Engländer gesagt werden, ist nicht erst zu nehmen. Wie dem aber auch sein mag, beide Nationen haben es für zweckmäßig gehalten, den Beziehungen an engere Beziehungen, der sich in England wie in Deutschland festgelegt hat, nicht zu erschüttern und auf beiden Seiten ist aus diesen Verhältnis ein Zuwachs an Macht entstanden, welcher, wunderbar genug, während er in Frankreich den Wunsch gereizt hat, Deutschland aus dem Bündnis Englands heraus und zu sich hüber zu ziehen. Diese Thallade ist allein ein Maßstab von Intimität der Beziehungen zwischen Deutschland und England besteht, daß wird sich sehr bald an der Summe von Wohlgefühlen erkennen lassen, welche England in den eigentlich fast ständigen Verhandlungen über den Handelsvertrag zeigen wird.

Diese Zuwachs an politischer Kraft von außen hat in immer größerer Entfaltung der britischen Macht von innen heraus seine Ergänzung gefunden. An dem glücklichen Ausgange der Kampagne im Sudan ist das Selbstbewußtsein Englands emporgestiegen, welches ihm seine Stellung Frankreich gegenüber in den Balkan-Konflikt diktierte. Die verhältnismäßig unmaßhaltige Art, in welcher die britischen Forderungen deartig betrieben wurden, daß Frankreich sich plötzlich einem mächtigen und Schwere einfließender Geener gegenüber sah, wirkte um so impolanter, während das Bannschreiende Frankreich nach seinem kläglichen Niedergang nur um so kleiner erschien. Die Haltung Englands Frankreich gegenüber, die nicht ohne eine gewisse Mitleidlichkeit war, verhielt sich natürlich um so weniger, bei den künftigen Bündnisverhältnissen zu machen, als auch nach Beilegung des Konfliktes wird von Frankreich die Anerkennung nicht abgelehnt werden. So erlangte die Mobilisierung der Flotte den Charakter einer Demonstration des Mächtes gegenüber, welche die bisher nicht

genügt waren, die von Zeit zu Zeit sich meldenden Drohungen Englands ernst zu nehmen. In England zog es vor, in China eine weniger intrasigente Rolle zu spielen, um, als es sich, daß England dieses Wohlwollens würdige, daraus sofort Kapital für finanzielle Projekte zu schlagen. Immerhin hat sich der Ton in den Beziehungen beider Länder etwas gebessert, und das heute bekannt gewordene Abkommen, wonach England von der chinesischen Regierung die Versicherung erhalten hat, daß es unter keinen Umständen in die Ueberlassung der wirtschaftlichen Schanhaiwan-Hinführung-Bahn an eine andere Macht willigen wird, ist zweifellos auf das Konto der besseren Beziehungen zu England zu setzen.

Das es auf China, welches in der letzten Zeit mit geringe Schätzung auf England blickte, nicht ohne Eindruck geblieben, daß das mächtige Frankreich sich vor England gebogen hat, ist eine natürliche Folge der Ereignisse der letzten Monate des schiedenden Jahres, wie denn auch die den Chinesen durch ein obligates Bergwerksgesetz gezeigten Englands in Ägypten das ihrige dazu gethan haben dürfen, die Chinesen von dem Wahne zu befreien, als ob der Zar allein der mächtige Mann auf der Welt ist, dem sie sich in willenslosen Gehorsam zu beugen haben. Es wäre unrecht, nicht anzuerkennen, daß England die glückliche Situation, in welcher es sich augenblicklich befindet — weniger den Verhältnissen als einer außerordentlich glücklich geführten Politik verdankt, die, wenn sie auch keinen Reich mit der freien Handpolitik, doch mit der "Splendid isolation" einschließt. Wenn hierfür ein größeres Verdienst zugewiesen, Lord Salisbury oder Herr Chamberlain, wollen wir dahin gestellt sein lassen, jedenfalls hat der Letztere zuerst den Muth gehabt, für die Notwendigkeit dieses Bündnis mit der Tradition öffentlich einzutreten.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und gewissen einflussreichen Kreisen Österreich-Ungarns müßten in der That sehr schlechte sein. Von deutscher Seite beschuldigt man jene österreichischen Kreise offen der Intrigue. Die "N. A. Z." erzählt dazu offiziell aus Berlin: Dem neuerlichen Bruchwechsel zwischen Kaiser Wilhelm im und dem Kaiser Nikolaus wird von russischer Seite aus nicht mit Unrecht eine politische Bedeutung insofern beigegeben, als derselbe in der That dazu geführt hat den Verträgen zwischen Kaiser Nikolaus und dem Kaiser Wilhelm und

Neujahrsvisiten.

Fritz Engel.

Ich habe, wie man's hätte, Die Bühnenleiter interviewt. Ganz zu freuen, wie sich's ziemt, Juckt zur Aufzucht schreit ich, Sie in dem "Neuen Theater" mümt So tugendhaft und sittig. "Verzeiht gnädig Frau! Man spricht, Gut ständen hier die Sachen — O mücht' Sie der Erfolg nur nicht Kunstfreund und träge machen!" Da nahm Frau Bute ein Schälchen Kaffee Und lagte (sie hat dann Gedächtnis) Und sprach: "Sie haben keine Idee! Treu bleibt ich meinen Bräutigam." Was unschön, wird man nie hier seh'n, Das Edel nur ist mir gefällig: Weil unter Militär zu geh'n, Drum bring' ich es so häufig. Auch abwärts noch vom Corporal Wie ich's im Kampfenhine — Schon Goethe sagt: "Was allzumal Uns bindigt, ist der Gemeine." Nun gar ein Lehmann! Ich hab' daraufhin Umkreiden den alten "Zoff", Da wird es werden voll hier denn, Ich feu' mich an's Joffo. Nur ja kein Stüd ohne buntes Tuch; Gucken zumal und Klauen Sind's, die mit ihrem Stalgeruch — An den Regalisch mich mahnen."

Da sind' ich an Leuten Talent, das nie Vor mir kommt! Einer erdosen, Und das im Dichtersche sie Vor aller Welt verhehlen. Da ist das Publikum famos, Es hat noch nie geflissen, Eogar die Güte und Paletots Zeigen sich schnell ergeben." Das hörte ich mir schweigend an Und ging ins Berliner Theater dann. Herr Prauß schon ungemein ergröt Und rief: "Du himmlischer Vater! Was hat man Ihnen vorgeschickt Im Nebenzimmer!" Wei mir ich, "Berliner" nur allein Zeigt ohne Sclafen und Kruste Die Kunst den idealen Schein Unter dem Motto "Angebot." Auguste Prosch, die ist mein Mann, Sie ist des Hauses Muse, Die dreimal täglich spielen kann — Kann das die Handig die Dute? Sie fällt die Hof, sie fällt das Haus, Sie war eine reizende Frau, Sie hatte das Stüd noch einmal aus Und gebe es bis Pöschel. Doch will ich mich in bescheid'nem Sinn Nicht rühmen ungemessen, Wenn ich nur weiß, was ich schuldig bin — Der Kunst nehm' ihren Intressen!" Das hörte ich mir schweigend an Und ging ins Theater des Westens dann. Sophauser, dem ich gab Bericht Von Prosch und seinem Treuen, Er lagte über ganz Gesicht Und sprach: "Der kann so bleiben!" Was käme es im Theater an Auf Spiel und Stüd — kein Schimmer! Die Frage ist: wie zieht man heran Die nötigen Publikumern. Wie wollt' ich des Pösch Erzähler sein Durch die Kunst, die ihre, Doch war ich viel mit mir allein, Man blieb mir aus der Leere. Zwar viele Leute gegeben hat's, Die kamen an diese Stätte Und forderten — doch nie einen Platz Und nahmen — doch nie Villette.

Am geht's ja mit André Chénier, Dem Sänger süß und thätlich, Ich seh' schon Marx und Feuerige, Was millionär' ich mich reichlich. In all der Zeiten Würgunft Sieh' ein's mich nicht erschaffen, Mein heißes Streben für die Kunst: Ein Publikum zu schaffen." Das hörte ich mir schweigend an Und ging ins Lessing-Theater dann. Herr Neumann, Geyer stand vor der Thür Mit traurig hingehender Stirn; Ich rief: "Mein Citz, was machen Sie hier? Sie toten sich die Schritte. Sehen auch Sie das Publikum Nach Hofbauers Methoden?" Da lagte er laut und sprach: "So dumm! Das Publikum? I wo denn! Ich suche Dichter und zwar sehr, Die Zukunft blickt so eckig, — Haben Sie, Kollege, von früher her Vielleicht einen Dichter bei sich? Was hab' ich nicht alles schon versucht, Ich wurde sogar literarisch, Doch hat man auf meinen Halbe gestrichelt Und piff ich aus barbarisch." "Oh!" sprach ich, "jemlich traurig steht's Mit neuen Werken — Doch halt! Ich halt's! Inwieweit, so geht's, Mein Vorhaben wird Sie stärken: Sie müssen sich wenden zu älteren Aufstiefern, Schwänken, Föschchen — Wie lange haben wir nicht geföh'n Das liebe, weiche Köstchen?" Da rief er jubelnd: "Ja, man steht's, Sie haben Talent zum Erretter! Ich geh' und schreibe die Notiz Und schick' sie an die Wälder!" Das hörte ich mir schweigend an Und ging ins Deutsche Theater dann. Brahm lagte, als ich von Neumann begann: "So wird er die Welt nicht lassen, Sein Haus setzt ja schon Schimmel an Von all' den, weichen Köstlin." Dies Stöhnen und Wangen um den Succés Kann lassen ich fürwahr nicht, Denn Mißerfolg und Jähren: nee, So etwas zieht's ja jornticht.

Ganz selbstverständlich ist der Applaus Und fraglos das Gelingen: Man bringt seinen neuen Hauptmann heraus, — Der muß es herein dann bringen. Reigt er der Wirklichkeit Kontur, Steht er im Würdenglatz da — Die Kunst besteht in Einem nur: Ihn muß man haben. Botta!" Das hörte ich mir schweigend an Und ging zum Schauspielhaus dann. Man amüßte sich königlich Im Haus, im königlichen, Als von Herrn Braun erzählt ich, Und sagte nicht mit Stiden: "Haha! Hiji! Von Kunst spricht der? Das steht in keinem Buche! Und hat nicht mal 'ne Voge mehr Für höchste und hohe Befunde! Er, der den Leuten von gutem Ton Gerbes Recht beschütten, Er zeigt den Ehrbruch nun schon In niedern Fußmannshütten. Ist es nicht schick und befrucht, Den Armen den Mund zu walfen? Mir aber fühl'n hoch und tief, Daß wir bestimmt zum Reform. Wir pfelegen die Kunst, die auf den Justult Des Welen wirkt nachteilig, Schon Ernst von Bülowen'sch bedünkt Und nicht genug patriotisch. Er mücht' auch künstlerisch dann und wann Noch machen einiges Aufsehn, — Mir aber fordern den ganzen Mann Und dürfen ihn in Lauff seh'n. Der König rief, der Page Danf Schrieb flugs bei Nacht und Tage Ein großes Schandpiel. Es geht auf Die Militärvorlage. Und die poetische Poesie Gehmt er den neuen Staben, — Einem Volken-Erfolg wird's geben. Wir haben unsern eignen Stil, Köhnt auch der große Dante: Wir schreien nach dem erhabenen Ziel, Die Kunst ist im Laufe ... So hab' ich, wie man's hätte that, Die Bühnenleiter interviewt.